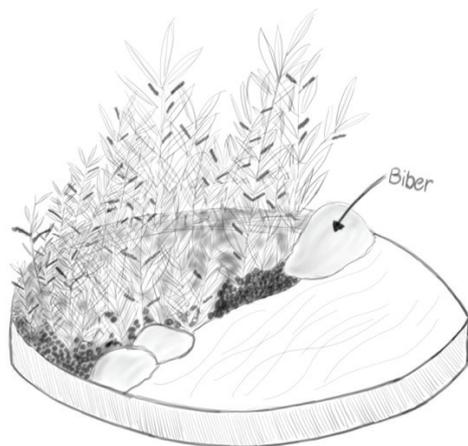


Biberköder – PG03

Der Biber als Schlüsselrolle im Kampf gegen die Auswirkungen des Klimawandels. Durch eine Weidenpflanzung soll die geographische Ausbreitung des Nagers gefördert werden.



Visuelle Darstellung unseres Prototypen des Biberkoders. (© Aline Wüthrich)

Warum braucht es den Biberköder?

Das Ziel des Biberkoders ist die Ansiedlung des Bibers an der Lützel. Durch eine gezielte Platzierung des Biberkoders kann der Biber an einen optimalen Standort gelockt werden. Dieser Standort zeichnet sich dadurch aus, dass Überschwemmungen, welche durch das Bauverhalten des Bibers entstehen können, keine Schäden an Landwirtschaftsland und Gebäuden verursachen.

Das gesamte Projekt widmet sich der Biberförderung an den Nebenflüssen der Birs, da der Biber durch sein auffälliges Bauverhalten die Auswirkungen der Hoch- und Niederwasserereignisse, welche infolge des Klimawandels vermehrt auf uns zukommen werden, abschwächen kann.

Was ist der Biberköder?

Der Biberköder umfasst die Bepflanzung eines Flussuferabschnittes an der Lützel mit verschiedenen einheimischen Weidenarten. Die Bepflanzung soll mit einer Schulklasse durchgeführt werden. Weiden sind nicht nur für den Biber sehr attraktiv, sondern gehören zu den ökologisch wertvollsten Baumarten für spezialisierte und seltene Insekten. Zudem wird durch die starke Verwurzelung der Bäume die Erosion im Gewässerraum stark vermindert.

Durch eine bewusste Standortwahl der Bepflanzung kann der Ort, an welchem sich der Biber niederlässt, beeinflusst werden. Der Uferabschnitt für die Weidenbepflanzung wurde so gewählt, dass, wenn der Biber sich dort ansiedeln würde, mit grosser Wahrscheinlichkeit keine Schäden an Landwirtschaftsland und Siedlungen entstünden.

Tatsächlich besteht die Möglichkeit, dass der Biber sich nicht an der Stelle ansiedelt, an welcher die Weiden gepflanzt wurden. In diesem Falle kann es vorkommen, dass die Geschädigten die Ursache eventueller Überschwemmungen aufgrund des Biberdammes auf unser Projekt zurückführen. Auch bei Wasserkraftwerken kann es durch zusätzliches Schwemmgut zu Schäden kommen. In gewissen Fällen werden die entstandenen Schäden vom Staat getragen.

Ein Risiko ist, dass die Stecklinge Fraßschäden durch andere Tiere erleiden. Durch eine genügend grosse Anzahl Stecklinge bleibt jedoch die Wahrscheinlichkeit bestehen, dass ein Teil der Pflanzen zu Bäumen bzw. Sträuchern heranwachsen kann.

Wer ist vom Biberköder betroffen?

Zum einen kann die Schulklasse, mit welcher die Bepflanzung durchgeführt wird, von der lehrreichen Erfahrung in der Natur profitieren. Ein weiterer positiver Effekt entsteht, wenn die Kinder ihr Umfeld an dem Erlebnis teilhaben lassen und so eine breitere Akzeptanz des Bibers geschaffen wird.

Zum anderen ist der entsprechende Landbesitzer betroffen, der seine Fläche entlang der Lützel für die Bepflanzung zur Verfügung stellt. Er wird möglicherweise eine geringe Einbusse an Landfläche erleiden, jedoch kann diese Fläche als Biodiversitätsförderfläche in der Kategorie der Hecken, Feld- und Ufergehölze angegeben werden, was die höchsten Direktzahlungsbeiträge einbringt. Ausserdem profitiert der Landbesitzer von der verminderten Ufererosion. Negative Folgen können entstehen, wenn es durch die Biberbauten zu Überschwemmungen und Destabilisierungen der Ufer kommt.

Wieviel kostet die Umsetzung?

Bei der Durchführung des Projekts entstehen keine Kosten. Die Weidenstecklinge können direkt von schon bestehenden

Weiden geschnitten werden. Zurzeit sind wir diesbezüglich noch in Kommunikation mit der Naturschutzgesellschaft Pfäffikon ZH. Was wir zusätzlich benötigen, sind Werkzeuge, welche jedoch von einer Gärtnerei ausgeliehen werden können.

Wie wirkt der Biberköder?

Da dem Biber durch die Weidenpflanzung eine wichtige Nahrungsgrundlage geboten wird, wird die Wahrscheinlichkeit, dass der Biber sich an dieser Stelle niederlässt, erhöht. Auf diese Weise kann es auch gelingen, ihn von sensiblen oder wertvollen Bäumen wegzulocken, da die Weiden eine attraktivere Nahrung für ihn darstellen. Ziel dieser Massnahme ist es, den Biber an strategisch optimale Orte zu locken, um die Wahrscheinlichkeit von Schäden zu minimieren. Hat der Nager sich angesiedelt, gestaltet er durch seine eifrige Bautätigkeit die Landschaft wesentlich mit und es entstehen wichtige Rückzugsmöglichkeiten während der Trockenperioden für Fische, Amphibien und Insekten. Die Biomasse wird erhöht, die tiefere Fliessgeschwindigkeit trägt zu einer grösseren Grundwasserinfiltration bei und vermag es zum Teil sogar Hochwasserspitzen zu brechen. Durch die Weiden selbst werden zusätzlich seltene Arten gefördert.

AutorInnen und IdeenentwicklerInnen der Massnahme

Angela Braun, Rebekka Estermann, Salome Loepfe, Martin Riewer, Josch Stricker und Aline Wüthrich.